

DAS SCHWARZE KABINETT

Teil 8

In dieser Reihe stellt Dr. Florian Haymann, Leiter der Abteilung Antike Numismatik der Münzhandlung Dr. Busso Peus Nachf. und von der IHK Frankfurt öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für antike Münzen, Fälschungen antiker Münzen vor, die in der einschlägigen Literatur noch nicht bekannt sind.

1. SHAPUR I., „DRACHME“, GUSSFÄLSCHUNG (4,73 g)

Sassanidische Drachmen aus dieser Regierungszeit wiegen selten mehr als 4,3 g. Ein Überschreiten dieses Gewichts um mehr als 0,4 g ist sehr auffällig. Bei dieser Fälschung handelt es sich um einen Guss, erkennbar an flauen Konturen, einigen bereits bei zehnfacher Vergrößerung erkennbaren Poren und einem maschinell abgeschliffenen Rand. In aller Regel sind Gussfälschungen, da das Metall weniger verdichtet ist und das Volumen gegenüber dem Original reduziert ist, leichter als die Originale. Die Sylloge Nummorum Sassanidarum I, Tf. 38, verzeichnet jedoch ganz ähnliche Gussfälschungen Shapurs I., die ebenfalls, obwohl auch sie zu 93 % aus Silber bestehen, stark übergewichtig sind.

2. SESTERZ, NERO, ECHT! (25,48 g)

Wir sehen hier einen Sesterz des Nero in der Erhaltungstufe „sehr schön“. Das Stück weist zwar, besonders im Avers, feine Details auf, zugleich leidet es aber unter erheblichen Korrosionsstellen. Zudem sind auf beiden Seiten Teile der Legende sehr schwach ausgeprägt. Die zarte, blaugrüne Patina ist an den höchsten Stellen des Reliefs abgerieben, sodass dort das Messing blank liegt. Die Echtheit dieser jüngst auf einer britischen Auktion versteigerten Münze ist unzweifelhaft.

3. VERFÄLSCHUNG VON NR. 2

Nach der Behandlung durch einen „Restaurator“ vermittelt der Sesterz aus Abb. 2 einen vollkommen anderen Eindruck. Ein Großteil der Averslegende wurde „rekonstruiert“, also nachgeschnitten. Zudem wurde die Münze mit einer dicken, sattgrünen Kunstpatina überzogen, die Teile der Korrosion übertüncht. Um der „Patina“ den Anschein von Echtheit zu geben, wurden Schmutzpartikel aufgestreut. Ein gewisser Teil der Bronzemünzen, die heute im Handel zirkulieren und den Eindruck erwecken, ein bisschen „zu schön“ zu sein, wurde einer solchen oder ähnlichen Behandlung unterzogen.

4. „GORDIAN II.“, SESTERZ, UMGESCHNITTEN AUS PHILIPP I. (22,58 g)

Gordian II. war im Januar 238 für 20 Tage Mitregent seines Vaters, Gordians I. Man kann sich vorstellen, wie wenige Münzen in dieser kurzen Zeit geprägt worden sind. Im Kontrast dazu gibt es heute noch relativ viele Münzen, die vorgeben, aus dieser Periode von 20 Tagen zu stammen. Unser Exemplar wurde umgeschnitten aus einem Sesterz Philipps I. mit einer Laetitia-Rückseite, die es für die älteren Gordiane nie gab. Der Schnitt der Averslegende ist in der Hinsicht gut gelungen, als nur ganz schwer Spuren davon auszumachen sind. Die Gestaltung und Anordnung der Buchstaben selbst wirkt allerdings recht „unrömisch“.



1. (1,2-fache Größe)

2. (1-fache Größe)

3. (1-fache Größe)

4. (1,2-fache Größe)